

Head of the Charles in Boston

Eine ganz besondere Regatta für WSVH-Mitglied Christoph Rademacher

Die „Head of the Charles“ Regatta ist eine jährlich im Oktober stattfindende Langstrecken-Ruderregatta auf dem Charles River zwischen Boston und Cambridge. Nach eigenen Angaben ist sie mit rund 11.000 Teilnehmern und 400.000 Zuschauern die größte jährlich ausgetragene Wettkampfveranstaltung im Rudersport weltweit. Die Teilnehmer der Regatta kommen zu einem großen Teil von der US-Ostküste. Nur etwa 10% der gemeldeten Boote kommen aus dem Ausland, einige auch aus Europa.



Die Achter-Mannschaft

WSVH-Mitglied Christoph Rademacher hat in diesem Jahr erstmalig erfolgreich in einer gemischten Mannschaft, unter der Ägide des „Ruderklub am Baldeneysee“ teilgenommen. Und, wie sollte es anders sein, Christoph war begeistert, auch wenn das Ergebnis nach eigener Einschätzung besser hätte ausfallen können. Aber Platz 18 von 28 Boote kann sich sehen lassen, vor allem bei der Konkurrenz. „Eine Minute schneller, und wir hätten Platz 8 erreicht“, so Christoph, „das zeigt deutlich, wie stark die Konkurrenz war und gegenüber unserem Durchschnittsalter von 65 Jahren, teils auch jünger.“ Die starke Konkurrenz ist wenig erstaunlich, denn teilnehmen darf nicht jeder. In der Mannschaft müssen Athleten sein, die einen Nachweis über herausragendes Rudern mitbringen. So finden sich dort Olympiateilnehmer, Weltmeister oder nationale Meister.

Organisiert hatte die Teilnahme Ruderkollege Frank Schäfer von der Mannheimer Rudergesellschaft Rheinau, der, zurzeit in den USA lebend, Mitglied im „Nereid Boat Club“ in Rutherford N.Y. ist.



Während des Rennens (das Boot von Christoph links im Bild)

So lud er auch kurzerhand das ganze Ruderteam zur Übernachtung in sein Privathaus ein, inklusive Training im Nereid Boat Club. Christoph: „Zweimal haben wir dort im Achter trainiert und waren beeindruckt vom ganzen Trainingsgelände, von den zahlreichen Booten und den vielen Kindern und Jugendlichen die ebenfalls trainierten.“ Erstaunlicherweise sind die Bootshäuser in den USA eher überschaubar, da die Masse der Boote in außen liegenden Stellagen aufbewahrt werden.

Zwei Tage vor dem Start der Regatta wurden dann von Rutherford aus mehrere Achter in fünf Stellagen übereinander gen Boston transportiert. Ein solches Gespann würde auf deutschen Straßen zwangsläufig das Interesse der Polizei finden.

In Boston hatte die Mannschaft noch einmal die Gelegenheit zum Training bevor es dann am Samstag zur Regatta ging. Mit einer exakten Startzeit und einer Wasserzeit von 8 Minuten ging es an den fliegenden Start in Höhe des Bootshauses der Boston University. Über die Distanz von rund 3 Meilen (rund 4,8 Kilometer) müssen diverse Kurven und sechs Brücken passiert werden. Eine der Brücken wurde dem Achter zum Verhängnis, als sich gleich drei Boote bei der Durchfahrt drängelten.

Christoph: „Da haben wir etwas Pech gehabt, aber das ganze Rennen war auch eine echte Herausforderung für unsere sehr versierte Steuerfrau.“

Zu den Unterschieden zwischen Rudern in den USA und Deutschland bemerkte Christoph: „Der Umgang untereinander ist betont höflich, es findet sich immer eine helfende Hand, die Steuerfrauen und -männer sind integraler Bestandteil der Mannschaft, das Wort des Trainers hat Gewicht und ist nicht diskutabel. Und bei der Regatta hat jede Pritsche, an der gleichzeitig bis zu vier Boote an- und ablegen können, einen eigenen Dockmaster und dessen Meinung ist Gesetz!“

Insgesamt haben alle die Atmosphäre sehr genossen, die Selfiequote mit anderen Rudern war hoch und Rudershirts wurden getauscht, egal ob neu oder gerade getragen. So freut sich jetzt ein amerikanischer Ruderer über ein WSVH-Shirt und wird so dazu beitragen, dass sich auch an der amerikanischen Ostküste herumspricht, wo am schönen Rhein Bad Honnef liegt.



Flaggentausch